

Kantate 2022

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit Wochenspruch

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Psalm 98, 1a

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 560

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

- 1 Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder. Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.
- 2 Der HERR lässt sein Heil verkündigen; vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.
- 3 Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel, aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.
- 4 Jauchzet dem HERRN, alle Welt, singet, rühmet und lobet!
- 5 Lobet den HERRN mit Harfen, mit Harfen und mit Saitenspiel!
- 6 Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem HERRN, dem König!
- 7 Das Meer brause und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.
- 8 Die Ströme sollen in die Hände klatschen, und alle Berge seien fröhlich

9 vor dem HERRN; denn er kommt, das Erdreich zu richten. Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.

Psalm 98, 1-9

Sündenbekenntnis

Missklänge und falsche Töne stören unsere Lebensmelodie. Einklang gelingt nicht. Anstatt uns aufeinander abzustimmen, gibt jeder seinen eigenen Ton an. Das stößt ab und trennt. Wir rufen: Herr erbarme dich!

Herre Gott, erbarme dich!

Gnadenverkündigung

Barmherzig und gnädig ist Gott, geduldig und von großer Güte. Gott gibt unserem Leben einen neuen Klang. Wir können eine neue Melodie anstimmen; finden miteinander den richtigen Ton und singen mit den Engeln: Ehre sei Gott in der Höhe!

Ehre sei Gott in der Höhe

Kollektengebet

Gott, lieber himmlischer Vater. Du hast jede und jeden von uns mit der Gabe ausgestattet, zu singen von unseren Gefühlen, Gedanken, Wünschen und Träumen. Wir bitten dich: Führe unsere Stimmen zu einem gemeinsamen Gesang zusammen, der dich lobt, weil wir deine Wunder in unserem Leben entdecken: in der Blüte, die sich öffnet, in dem Kind, das sich entfaltet, in griesgrämigen Mitmenschen, die unser Lächeln erwidern. Durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schenkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Alttestamentliche Lesung

14 Der Geist des HERRN aber wich von Saul, und ein böser Geist vom HERRN verstörte ihn.

15 Da sprachen die Knechte Sauls zu ihm: Siehe, ein böser Geist von Gott verstört dich.

16 Unser Herr befehle nun seinen Knechten, die vor ihm stehen, dass sie einen Mann suchen, der auf der Harfe gut spielen kann, damit,

wenn der böse Geist Gottes über dich kommt, er mit seiner Hand darauf spiele, und es besser mit dir werde.

17 Da sprach Saul zu seinen Knechten: Seht nach einem Mann, der des Saitenspiels kundig ist, und bringt ihn zu mir.

18 Da antwortete einer der jungen Männer und sprach: Ich habe gesehen einen Sohn Isais, des Bethlehemiters, der ist des Saitenspiels kundig, ein tapferer Mann und tüchtig zum Kampf, verständig in seinen Reden und schön, und der HERR ist mit ihm.

19 Da sandte Saul Boten zu Isai und ließ ihm sagen: Sende deinen Sohn David zu mir, der bei den Schafen ist.

20 Da nahm Isai einen Esel und Brot und einen Schlauch Wein und ein Ziegenböcklein und sandte es Saul durch seinen Sohn David.

21 So kam David zu Saul und diente ihm. Und Saul gewann ihn sehr lieb, und er wurde sein Waffenträger.

22 Und Saul sandte zu Isai und ließ ihm sagen: Lass David mir dienen, denn er hat Gnade gefunden vor meinen Augen.

23 Wenn nun der Geist Gottes über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte darauf mit seiner Hand. So erquickte sich Saul, und es ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.

Hallelujavers und Halleluja

Halleluja!

Jauchzet Gott, alle Lande! Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich!

Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Gedenkt daran, wie er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war. Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen.

Psalm 66, 1.2 und Lukas 24, 6a.34

Halleluja!

Evangelium

37 Und als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten,

38 und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!

39 Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm:
Meister, weise doch deine Jünger zurecht!

40 Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen
werden, so werden die Steine schreien.

Lukas 19, 37-40

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 302

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Der vorgeschlagene Predigttext für den heutigen Sonntag Kantate (Singet!) ist die Epistel aus dem Kolosserbrief des Apostel Paulus, im 3. Kapitel, die Verse 12-17:

12 So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld;

13 und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

14 Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

15 Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.

16 Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

17 Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Eine Frau nahm einen neuen Job an. Ihre Aufgabe bestand darin, an Haustüren zu klingen und den Bewohnern ein neues Schlankheitspräparat zu verkaufen. Leider war sie nicht allzu erfolgreich in dem, was sie tat. Zwar hatte sie ein freundliches Auftreten, sie konnte auch gut reden und ließ sich nicht schnell abwimmeln. Aber sie war stark übergewichtig. Ein Kollege drückte es so aus: „Du verkaufst nicht so gut, weil du mehr nach vorher als nach nachher aussiehst!“

Als Christen haben wir oft dasselbe Problem. Viele Menschen empfinden die christliche Botschaft als wenig glaubwürdig, weil ihre Vertreter mehr nach vorher als nach nachher aussehen. Es geht ihnen wie dem Kunden der korpulenten Frau, die ein Schlankheitsmittel verkaufen möchte: das Produkt kann noch so gut sein, aber wenn derjenige, der es weitergibt, mehr nach vorher als nach nachher aussieht, ist kaum jemand bereit, es auch nur auszuprobieren.

Der heutige Predigttext gibt handfeste Anweisungen, wie unser Christsein glaubwürdig sein kann. Es geht dabei natürlich nicht um Verkaufstricks. Es geht gerade nicht darum, anderen etwas vorzutäuschen, sondern es geht darum, sich so sehr vom Evangelium verändern zu lassen, dass wir mehr nach nachher als nach vorher aussehen. Interessant finde ich hierbei die Wortwahl des Apostels. Er spricht davon, etwas „Anzuziehen“: „So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld“.

Ich musste dabei an unsere Konfirmanden denken, wie sie an ihrem Festtag ihre neuen Kleider angezogen haben. Sie sahen sofort ganz verwandelt aus. Und sie haben sich auch anders benommen als sonst - irgendwie würdevoller und gesitteter. Sie haben zusammen mit ihren Festkleidern ein neues Verhalten angelegt. Ihnen war klar: Sie waren die Hauptpersonen an diesem Tag, alle Blicke richteten sich auf sie und das hat ihr Verhalten beeinflusst.

So beginnt auch unsere Verhaltensänderung damit, dass wir uns darüber bewusst werden, wer wir eigentlich sind. Wir sind keine Nichtse, auf die es ohnehin nicht ankommt. Sondern wir sind die Hauptpersonen im Reich Gottes. Wir sind die Auserwählten Gottes, die Heiligen und Geliebten, ob wir uns so fühlen oder nicht.

Auserwählt, aus irgendeinem Grund hat es Gott gefallen, uns dazu zu berufen, mit ihm zu leben. Das heißt nicht, dass wir es verdient haben. Sondern der tiefste Grund ist eine souveräne Entscheidung Gottes. „Du bist auserwählt, du sollst zu mir gehören.“ - und damit gehörst du zu den Heiligen.

Im Grunde genommen bedeutet das Wort „heilig“ das gleiche wie „auserwählt“. Heilig ist etwas, das zu einem bestimmten Gebrauch auserwählt, ausgesondert wird - im Gegensatz zu „profan“. Heilig ist etwas, das Gott gehört. Und wir sind die Geliebten. Wir sind Menschen, auf die Gott mit einer besonderen Liebe und Freude herab schaut.

Das muss nicht heißen, dass er deswegen andere Menschen weniger lieben würde als uns. Aber du bist ein Geliebter Gottes, das heißt, er hat dich besonders gern. Mit all deinen Fehlern und Schwächen, mit all deinen Versuchungen, mit denen du zu kämpfen hast, mit all dem wie du bist, hat er dich ganz besonders gern. Du bist ein Geliebter Gottes!

Dieses Wissen ist der Ausgangspunkt von allem. Deswegen ist es eine gute Idee, sich das jeden Morgen aufs Neue deutlich zu machen: Ich bin auserwählt, ich gehöre Gott, er hat mich besonders gern. Und so wie wir jeden Morgen unsere Kleider anziehen, und diese Kleider auf das abstimmen, was wir an diesem Tag vorhaben - es macht einen Unterschied in der Kleiderwahl, ob ich in die Kirche gehen will oder in den Garten - so sollen wir auch im geistlichen Bereich die richtigen Kleider anziehen.

Herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld nennt der Apostel.

Wo wir Geduld anziehen, entscheiden wir uns für den langen Atem.

Wo wir Freundlichkeit anziehen, entscheiden wir uns dafür, auch Menschen, die uns eher unangenehm sind, freundlich zu behandeln. Hier geht es darum, sich im Namen Jesu bewusst gegen negative Gefühle zu entscheiden. Es geht darum, dass wir unser Verhalten nicht von negativen Gefühlen beeinflussen lassen wollen, sondern von der Liebe Gottes. Und wenn wir das tun, werden wir feststellen, dass solch eine Entscheidung Menschen nachhaltig verändert.

Menschen, denen wir mit echter Freundlichkeit begegnen, verändern sich. In erster Linie bezieht sich das, was der Apostel schreibt, auf den Umgang der Christen miteinander. Natürlich ist es auch gut, Menschen freundlich zu begegnen, die mit Gott nichts zu tun haben wollen, aber Paulus denkt hier in erster Linie an das Miteinander in der Gemeinde. Wenn wir die Berichte der Apostelgeschichte lesen, dann scheint in der ersten Gemeinde die perfekte Harmonie geherrscht zu haben. Die Menschen waren vom Heiligen Geist erfüllt, sie waren ein Herz und eine Seele, und ihre Liebe untereinander hatte eine so starke Ausstrahlungskraft nach außen, dass die Mission ein Selbstläufer war. Die Menschen sahen, wie stark sich das Leben der Christen verändert hatte und wurden von der Sehnsucht getrieben, selbst solch eine Veränderung zu erleben.

Offensichtlich sah der Gemeindealltag einige Jahre später schon wieder ganz anders aus. Die Anfangsbegeisterung war verflogen und Ernüchterung zog ein. Da gab es welche in der Gemeinde, die so ganz

anders lebten, als sie eigentlich sollten und damit alle Christen in Verruf brachten. Da gab es welche, die ihr Wort nicht hielten. Da gab es welche, die sich vor der Arbeit drückten und immer die anderen machen ließen. Da gab es welche, die ständig herum stänkerten und schlecht über andere redeten und so das Klima vergifteten. Da gab es welche, die in der Gemeinde oberfromm taten und im Alltag wegen ihrer Lieblosigkeit verrufen waren. Und über all das schreibt Paulus: „Ertrage einer den anderen und vergebt euch untereinander“.

Das ist so ein herrlich nüchternes Wort. Nichts wird beschönigt oder verklärt. Auch Christen können einander unsäglich auf die Nerven gehen. Und dann besteht unsere Aufgabe um der Liebe Christi willen einfach darin, einander zu ertragen. Es ist so einfach, sich in das Privatleben zurückzuziehen und den Anstrengungen auszuweichen, die Gemeinschaft nun einmal mit sich bringt. Aber dann würden wir uns selbst um den Segen bringen, den Gott uns durch schwierige Mitmenschen schenken möchte. Er stellt uns solche Menschen in den Weg, weil er möchte, dass wir in der Liebe und in der Vergebungsbereitschaft wachsen. Darum brauchen wir das Miteinander in der Gemeinde. Wichtig aber ist, dass wir nicht versuchen, diesen Auftrag aus unserer eigenen, menschlichen Kraft heraus zu erfüllen. Die Folge wäre Überforderung und Verkrampfung. Stattdessen wird uns im heutigen Predigttext genau gesagt, wie wir an die Sache herangehen sollen: Als erstes heißt es: „Der Friede Christi regiere in euren Herzen“.

Nur wenn wir tiefen Frieden mit Gott haben, werden wir in der Lage sein, christliche Gemeinschaft zu leben. Frieden mit Gott haben heißt, aus der Vergebung zu leben. Weil ich selber immer wieder Vergebung für meine Sünden empfangen kann, kann ich auch barmherzig mit anderen sein. Weil ich erlebe, dass Gott mich nicht verurteilt, muss ich auch andere nicht verurteilen. Weil ich erlebe, dass ich mir die Liebe Gottes nicht verdienen muss, sondern dass Gott grundsätzlich und unwiderruflich ja zu mir sagt, kann ich auch andere Menschen so annehmen, wie sie sind, selbst wenn sie mir zutiefst fremd bleiben.

Das zweite, das uns gesagt ist, heißt: „Seid dankbar“. Bekanntlich ist die Dankbarkeit der Schlüssel zu einem glücklichen Leben. Je klarer mir deutlich wird, dass nichts in meinem Leben selbstverständlich ist, sondern alles ein unverdientes Geschenk Gottes, desto mehr erfüllt mich seine Liebe. Je mehr ich lerne, für das dankbar zu sein, was ich habe, anstatt auf das zu schielen, was ich nicht habe, desto freundlicher kann ich auch im Umgang mit anderen Menschen sein.

Denn dann muss ich sie nicht verändern wollen, muss ich nicht versuchen, sie nach meinem Bild zu formen, sondern kann Gott dankbar dafür sein, dass er sie so gemacht hat, wie er sie gemacht hat. Ich kann mich freuen an dem, was die Menschen für Gott tun, und muss nicht bewusst oder unbewusst Druck auf sie ausüben, damit sie noch mehr machen.

Als drittes wird uns gesagt, dass wir das Wort Christi reichlich unter uns wohnen lassen sollen. Das ist natürlich der Generalschlüssel, denn das Wort Gottes ist die Grundlage jeder christlichen Gemeinschaft. Wir sollen einander lehren und ermahnen - damit ist natürlich nicht der erhobene Zeigefinger gemeint, sondern die Fähigkeit, in Liebe das Wort in das Leben eines anderen Menschen hinein zu sprechen. Auch das ist der Grund, weshalb Gott uns in eine Gemeinschaft hinein stellt. Es gibt Situationen, in denen wir uns das Wort nicht selber sagen können. Und dann tut es gut, wenn eine Schwester oder ein Bruder uns das Wort sagt. Ich habe es schon öfter erlebt, dass jemand etwas zu mir sagte, dass ich selbst schon oft gepredigt habe, aber in der konkreten Situation einfach selbst noch einmal hören musste. Es ist keine Besserwisserei, sondern ein liebevoller Dienst, wenn wir einander lehren und ermahnen, wenn wir einander das Wort Gottes zusprechen.

Viertens: „Mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen“ - diese Aufforderung finde ich besonders schön. Das christliche Leben soll ein einziger Lobgesang sein. So wie ein Vogel mit seinem Gesang den neuen Tag begrüßt, soll unsere Seele das Licht Gottes bejubeln. Ob wir das mit Gesangbuchliedern oder moderner Lobpreismusik tun, ist zweitrangig. Das soll jeder so machen, wie ihm zu Mute ist. Aber unser Leben sei Gesang. Und wir spüren es ja selber, da wo wir singen und fröhlich sind, haben wir viel mehr Energie, als wo wir vor uns hin grummeln.

Das letzte schließlich, das uns gesagt ist: „Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn“.

Ich fand diesen Gedanken früher immer sehr anmaßend. Wie kann ich sagen, dass ich etwas im Namen Jesu tue? Aber die Wahrheit ist, dass es zu unserer Berufung als Christen dazu gehört, in seinem Namen zu handeln. Was wir tun, fällt auf ihn zurück, ob es uns passt oder nicht. Darum bedeutet dieser letzte Satz, dass wir unser Handeln an seinem Wort überprüfen. Dient das, was ich tun will, zu Gottes Ehre oder eher nicht? Wenn ich mir angewöhne, mein Handeln auf diese Weise zu

hinterfragen, wird es mich unweigerlich verändern. Aber das ist auch das Ziel des Ganzen. Gerade weil Gott mich so liebt wie ich bin, gerade weil ich sein Auserwählter und Heiliger bin, möchte er mich nicht so lassen wie ich bin, sondern mich umgestalten. Unsere Bestimmung besteht darin, dass wir Jesus Christus, dem wir folgen, immer ähnlicher werden. Gut, dass wir dieses Ziel nicht aus eigener Kraft erreichen müssen, sondern dass der Geist Gottes es ist, der uns umgestaltet! Alles was wir tun müssen, ist die geistlichen Kleider anzuziehen, die er uns bereitlegt. Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 417

Fürbitten

Wir danken dir, Gott, für die Musik, die uns froh macht, die uns hilft, dich zu loben. Ein frohes und dankbares Lied fällt uns nicht immer leicht. In unser Danken bricht oft die Klage, in unsere Freude die Sorge. Aber deine Treue ist alle Morgen neu, deine Liebe ist ohne Grenzen, du bist bei uns auch in den Tagen der Not und der Anfechtung, der Hoffnungslosigkeit und des Schmerzes. Darum preisen wir deine Barmherzigkeit und singen dein Lob. Wir bitten dich für die Menschen, denen Leid und Sorgen den Mund verschlossen haben; die nicht singen, sondern seufzen; die nicht loben, sondern weinen.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir bitten dich für die Mutlosen, die Einsamen, die Kranken, die Trauernden. Lass auch sie wieder einstimmen in das Lied des Glaubens und der Hoffnung.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Segne den Dienst aller, die in der Kirchenmusik tätig sind, dass ihr Singen und Musizieren mithilfe, dein Rufen zu hören, deine Liebe zu verstehen, deine Gnade anzubieten und dein Evangelium zu verkündigen.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Amen.

Vaterunser

Lied: eg 100

Sendung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!
G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Musikalisches Nachspiel